

Rezension zu:

Philipp Klutz: Religionsunterricht vor den Herausforderungen religiöser Pluralität. Eine qualitativ-empirische Studie in Wien



der autor

Dr. Dominik **Helbling**, Fachleiter und Dozent Fachwissenschaft und Fachdidaktik Ethik und Religionen, Pädagogische Hochschule Luzern (Schweiz).

Philipp Klutz: Religionsunterricht vor den Herausforderungen religiöser Pluralität. Eine qualitativ-empirische Studie in Wien, Münster / New York: Waxmann 2015 (= Religious Diversity and Education in Europe 28).

Blickt man auf eine religionspädagogische Europakarte, so stechen einem die Vielfalt der religionsunterrichtlichen Modelle und die virulente Diskussion darüber seit Beginn der Nullerjahre des 21. Jahrhunderts ins Auge. Diese fand in Österreich insbesondere Beachtung durch ein Positionspapier¹ des Österreichischen Religionspädagogischen Forums, das sich für die Entwicklung kontextsensibler Modelle des Religionsunterrichts ausspricht, um auf die Anforderungen der religiösen Pluralisierung zu antworten, welche die konfessionelle Organisationsform des Religionsunterrichts an seine Grenzen bringt. In diesem Kontext rekonstruiert die Dissertation von Philipp Klutz anhand von vier Gesprächen an zwei höheren Schulen in der Stadt Wien schulinterne Diskurse zu Religion und religiöser Pluralität an der jeweiligen Schule, zur aktuellen konfessionellen Form des Religionsunterrichts und zur Akzeptanz eines von Martin Jäggle² eingebrachten ‚Religionsunterrichts für alle‘ in gemeinsamer Verantwortung der Kirchen und Religionsgemeinschaften mit dem Zweck, die gewonnenen Erkenntnisse für die allfällige Implementierung solcher kontextsensibler Religionsunterrichtsmodelle zu nutzen.

Im ersten der insgesamt fünf Kapitel wird der kontextuelle Bogen aufgespannt, in dem die Untersuchung verortet ist: Steigende Abmeldezahlen, die Verdrängung des Unterrichts an Randzeiten und außerhalb der Schule sowie der umstrittene Status des Faches lassen es notwendig erscheinen, über die künftige Legitimation und Organisationsform des Religionsunterrichts nachzudenken und dabei den

Umgang mit religiöser Differenz mit einzubeziehen. Die geraffte und dennoch präzise Darstellung des Ist-Zustandes in Österreich in europäischer Perspektive mit seinen rechtlichen, bildungstheoretischen und empirischen Implikationen ist insbesondere für weniger österreichkundige lesenswert. Dabei wird allerdings deutlich, dass die Studie nicht offen nach möglichen Modellen fragt, sondern das bereits erwähnte Modell im Blick hat, ohne dass diese Vorentscheidung näher begründet oder die Fragestellungen erläutert werden.

Der methodologische Hintergrund sowie das forschungspraktische Vorgehen werden im zweiten Kapitel aufgefaltet und begründet. Die Gruppendiskussionen mit Realgruppen wurden in einem Oberstufenrealgymnasium sowie in einer Handelsschule/Handelsakademie mit den Religionslehrpersonen einerseits, mit dem jeweiligen Schulgemeinschaftsausschuss andererseits geführt, wobei die Studie das Prinzip der Nicht-Beteiligung am Gespräch verfolgt (in einem Fall wurde das Gespräch durch eine andere Person geführt). Die vier Gespräche wurden entlang der dokumentarischen Methode in vier Schritten ausgewertet und in den anschließenden Kapiteln 3 und 4 als Diskursbeschreibung zugänglich gemacht. Daraus werden zahlreiche Schlüsselpassagen umfassend und mit großer Sensibilität für das Kommunikationsgeschehen rekonstruiert, wobei viel Text für die Paraphrase aufgewendet wird.

Zum Schluss werden die empirischen Befunde gebündelt und in den Kontext anderer empirischer Studien gestellt, daraus Plädoyers mit weiterführenden Fragen formuliert, die für die Entwicklung situationsangepasster Modelle des Religionsunterrichts planerisch hilfreich sein könnten, insbesondere um die Abstützung an der unterrichtlichen Basis zu erhöhen. Klutz konstatiert, dass es kaum Strategien im Umgang mit der zunehmenden religiösen Plu-

ralisierung an den Schulen gebe, was ihn erstens schließen lässt, man müsse das Thema stärker auf die Agenda von Schulentwicklung und der Lehrpersonenbildung bringen. Der Religionsunterricht als Fach könne dabei die Rolle eines Katalysators einnehmen. Angesichts der umstrittenen Stellung, der fragilen Strukturen, der Gefahr kirchlicher Vereinahmung und der mangelnden Sozialisation der Lernenden soll der Religionsunterricht zweitens strukturell gestärkt werden durch die Einführung des Ethikunterrichts als Alternativfach, stärkere Kooperation der Lehrkräfte und inhaltliche Profilierung. Drittens empfiehlt der Autor, die einzelne Schule bei der Einführung kontextsensibler Modelle konsequent miteinzubeziehen und die institutionellen Leitungen der Religionsgemeinschaften trotz ihrer Partikularinteressen und ihrer gelegentlichen Rolle als ‚Hemmschuh‘ in Pflicht zu nehmen.

Die Studie besticht durch die sorgfältige Einbettung in den religionspädagogischen Diskurs um verschiedene Modelle des Religionsunterrichts und den hierfür relevanten empirischen Indizien. Einige forschungsmethodische Entscheidungen scheinen hingegen wenig nachvollziehbar. So wurde die ‚Eisbrecherfrage‘ (‚Bitte beschreiben Sie mir Ihren Traum von Schule‘, 73) nicht mit ausgewertet, was unter Nutzung einer alternativen Einstiegsfrage wie z.B. ‚Wie sähe Ihr idealer Religionsunterricht aus?‘ gewinnbringend hätte sein können. Die intersubjektive Nachvollziehbarkeit ist eingeschränkt, da die vier Schritte der Auswertung nicht dokumentiert sind, auch fehlt ein wünschenswerter Hinweis darauf, dass das Datenmaterial eingesehen und allenfalls für weitere Forschung genutzt werden kann. Angesichts des Listencharakters der quantitativen Daten ist m.E. der Anspruch an Triangulation weder zutreffend noch für die Arbeit ausschlaggebend. Zentral erscheint jedoch vor allem, warum nicht nach verschiedenen Formen oder nach dem subjektiv idealen Modell von Religionsunterricht für die jeweilige Schule gefragt worden ist, was im Blick auf Kontextsensibilität ein ertragreiches Unternehmen hätte sein können. Wäre es nicht sinnvoll, neben den Wahrnehmungen und Bewertungen des Ist-Zustandes auch die Bedürfnisse mit Blick auf einen Soll-Zustand zu erfragen, bevor man nach Lösungen sucht? Auch der empirische Befund, wonach der Religions-

unterrichts das Image eines verlängerten Arms der Kirche hat und gleichzeitig die konfessionsgetrennte Form des Religionsunterrichts die stärkste Akzeptanz bei Lehrpersonen aufweist, jene zu einem ‚Religionsunterricht für alle‘ hingegen disparat ausfällt, spräche für dieses Vorgehen und es wäre interessant, mehr über die Gründe dafür zu erfahren. Ein solches Vorgehen wäre auch deshalb angezeigt, weil die immer wieder zitierte Grimmit'sche Unterscheidung von ‚learning in, about, from Religion‘ (23) zunehmend holzschnittartig wirkt und die Interpretation von Religionskunde als reine Informationsvermittlung und deren angenommene aber nicht näher definierte Neutralität (39) aus schweizerischer Perspektive dem didaktischen Stand und der unterrichtlichen Realität nicht gerecht werden. Selbstverständlich ist die Frage, welche Organisationsform und Zielperspektive jeglicher Unterricht hat, nicht aufgrund empirischer Befunde entscheidbar, sondern ist eine bildungspolitische Aufgabe, die normierenden Charakter hat, was dem gesellschaftlichen Auftrag der Schule geschuldet ist. So gesehen wäre eine etwas offenere Bedarfserhebung erhellend gewesen. Was die Arbeit von Klutz jedenfalls leistet, ist ein Vademecum an hilfreichen Fragen bei der Implementierung jeglicher neuer Unterrichtsmodelle oder generell bei der Bewältigung von Schulentwicklungsprozessen, die doch allzu häufig ‚top down‘ diktiert werden.

Anmerkungen

- 1 Österreichisches Religionspädagogisches Forum: Positionspapier des ÖRF 2009 zum konfessionellen Religionsunterricht, in: Österreichisches Religionspädagogisches Forum 18 (2010), 62.
- 2 JÄGGLE, Martin: Pluralitätsfähiger Umgang mit den Anforderungen an den Religionsunterricht, in: Österreichisches Religionspädagogisches Forum 17, 54–57.

Autoreninformation

Dr. Dominik **Helbling**
PH Luzern
Fachleitung Ethik und Religionen
Löwengraben 14
CH-6004 Luzern
e-mail: dominik.helbling@phlu.ch
GND: (DE-588)128786116